

FESTSCHRIFT

Festschrift

50 Jahre

50 Jahre

SPRACHHEILSCHULE

Spracheilschule

IN THURGAU

Thurgau





1968 bis 2018

EINLEITUNG

Einleitung

1968 war ein unruhiges Jahr, ein Jahr geprägt von grossen Ereignissen und tiefgreifenden Veränderungen. Ein Jahr des Aufbruchs und der Proteste. Die Studentenbewegung richtet sich gegen die Autorität des Staates und formuliert eine radikale Kritik an der modernen Gesellschaft, ihrem Wirtschaftssystem und an traditionellen Autoritäten (Armee, Kirche, Schule, Eltern). Sie verlangt u.a. nach partizipativer Politik und nach Solidarität mit der Dritten Welt. Die internationale Jugend lehnt sich gegen die herrschenden Verhältnisse auf. Attentate auf Martin Luther King und Robert Kennedy erschüttern die Menschen. Der «Prager Frühling» wird niedergeschlagen. Inmitten dieser Ereignisse im Jahr 1968 – also vor 50 Jahren – wird der Grundstein für die Thurgauische Sprachheilschule gelegt.

Es ist eindrücklich und erstaunlich zu sehen, mit welcher Entschlossenheit die Gründung der Sprachheilschule an die Hand genommen wurde, obwohl der Anstoss zu einer thurgauischen Schule von ausserhalb des Kantons kam. Initiator und treibende Kraft war der damalige Sonderschulinspektor, Dr. Paul Bosshard.

Dass die Sprachheilschule Thurgau keine «Eintagsfliege» war, sondern sich im Laufe der letzten 50 Jahre kontinuierlich entwickelte, verdanken wir einerseits unseren Präsidenten Walter Spengler und Erich Germann. Andererseits wäre die Erweiterung mit 3 Standorten ohne finanzielle und ideelle Unterstützung durch den Kanton, von verschiedenen gemeinnützigen Institutionen und zahlreichen privaten Spendern undenkbar gewesen.

Franz-Xaver Isenring
Präsident der Sprachheilschule Thurgau

Die vor Ihnen liegende Festschrift gibt Ihnen einen facettenreichen Einblick in die Entwicklung der letzten 50 Jahre Sprachheilschule Thurgau. Walter Spengler – während 35 Jahren Präsident der Schulträgerschaft – hat diese Schrift im hohen Alter von 90 Jahren beinahe im Alleingang verfasst. Ein spezieller Dank geht an die Sponsoren dieser Festschrift. Ohne sie läge die Schrift in dieser Form nicht vor.

Das 50-Jahr-Jubiläum unserer Schule lässt uns Rückschau halten, aber auch in die Zukunft blicken. Mit dem Referat von Frau Dr. Anke Sodogé wagen wir diesen Blick in die Zukunft.

Ich wünsche mir, dass unsere Sprachheilschule Thurgau für die sprachbehinderten Schülerinnen und Schüler auch in den kommenden Jahrzehnten in jeder Hinsicht eine optimale Förderstätte und für unsere Mitarbeitenden ein anforderungsreicher und befriedigender Arbeitsplatz bleiben wird.

Inhalt

- Seite 01 Einleitung Franz-Xaver Isenring
- Seite 04 In memoriam Walter Spengler Franz-Xaver Isenring
- Seite 07 Rückblick – wie der Thurgau zu seiner Sprachheilschule kam Walter Spengler
- Seite 15 Interviews mit fünf ehemaligen Schülern Rainer Nobs
- Seite 23 Wichtige Veränderungen in der Amtszeit von Erich Germann Erich Germann
- Seite 25 Warum braucht es auch heute noch Sprachheilschulen? Rainer Nobs
- Seite 27 Impressionen Roland Koch, Fotograf
- Seite 37 Die leitenden Personen des Vereins und der Schule
- Seite 38 Vereinsmitglieder
- Seite 40 Zusammenarbeit des Vereins mit dem DEK
- Seite 41 Chronologie der Ereignisse
- Seite 42 Mitarbeitende in Romanshorn
- Seite 44 Mitarbeitende in Frauenfeld
- Seite 45 Mitarbeitende in Märstetten
- Seite 46 Mitglieder des Vereinsvorstands

IN MEMORIAM

In memoriam Walter Spengler



In der Schlussphase der Entstehung dieser Festschrift erreichte uns die traurige Nachricht vom Tode von Walter Spengler. Er verstarb am 30. April 2018 im hohen Alter von 91 Jahren in Stettfurt.

Walter Spengler hat unglaublich viel für die Sprachheilschule Thurgau geleistet. Neben seiner vielfältigen Seelsorgetätigkeit, lag ihm die Sprachheilschule Thurgau besonders am Herzen. Er war vor 50 Jahren Mitbegründer der Thurgauischen Sprachheilschule. Während mehr als 35 Jahren war er ein um- und weitsichtiger Präsident der Trägerschaft der Sprachheilschule. Mit viel Geschick, klaren Zielen, grossem Wissen, einer stringenten Führung, aber auch mit Charme und Humor hat er die Sprachheilschule Thurgau auf- und ausgebaut. 1999 und 2003 realisierte er unter anderem die Zweigschulen in Märstetten und Frauenfeld.

Vor genau einem Jahr trafen Schulleiter Rainer Nobs und ich Walter Spengler in Weinfelden zu einer ersten Besprechung der Festschrift. Und er kam – wie immer – nicht mit leeren Händen, sondern mit klaren Vorstellungen und Ideen, das heisst einem perfekten Manuskript aller Fakten und Daten der 50-jährigen Geschichte der Sprachheilschule Thurgau. Sein Kommentar: «Voilà, das ist sie, macht sie so und dann kommt es gut!» So war er, so führte er. Überzeugt, gradlinig und mit einem gesunden Selbstbewusstsein und immer mit seinem Humor. Leider konnte Walter Spengler das Erscheinen «seiner» Festschrift nicht mehr erleben. Ich bin sicher, sie hätte ihm gefallen. Ich sehe seine Freude, sein verschmitztes Lächeln und höre seinen Kommentar. «Das habt ihr gut gemacht!»

Dem Grafiker und dem Fotografen ist es nämlich gelungen, mit Walter Spenglers Festschrift unsere Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt zu stellen. Das war immer seine Triebfeder, seine Überzeugung und sein grösstes Anliegen, den sprachbenachteiligten Kindern des Kantons Thurgau die beste Unterstützung zu geben.

Walter, wir danken dir!



RÜCKBLICK

Rückblick – wie der Thurgau zu seiner Sprachheilschule kam

Am Anfang war ein Telefonanruf

An einem Herbsttag des Jahres 1968 telefonierte ein mir bis dahin unbekannter Paul Bosshard aus Frauenfeld und fragte mich an, ob ich bereit wäre mitzuhelfen beim Aufbau einer Sprachheilschule im Thurgau. Da ich seit 1958 Gehörlosenpfarrer im Nebenamt war, dachte er wohl, ich sei die richtige Person bei der Verwirklichung seines Anliegens. Ein zweiter Telefonanruf mit dem gleichen Ersuchen ging an Ruth Bütikofer, Leiterin der Pro Infirmis-Stelle in Frauenfeld. Auch sie bat er um Mithilfe, offenbar in der Annahme, dass sie mit ihrer Verbindung zur Invalidenversicherung bei der Finanzierung nützlich sein könnte. Es folgte ein Dreiergespräch im heutigen Amt für Volksschule in Frauenfeld, bei dem es um die Frage ging, welche Personen beim Aufbau der Sprachheilschule mithelfen könnten.

Wer aber war dieser Paul Bosshard? Er war der erst zwei Jahre früher gewählte neue Chef des Schulpsychiatrischen Dienstes und kantonaler Sonderschulinspektor. Zuvor war er Lehrer an der Taubstummenanstalt Zürich-Wollishofen. Sein Interesse an der Gehörlosigkeit führte zu heilpädagogischen Studien an der Universität Zürich. Über seine Berufung in den Thurgau und sein Anliegen zum Aufbau einer Sprachheilschulung im Thurgau äusserte er sich selber mit folgenden Worten: «Der Chef des Erziehungsdepartements, Regierungsrat Rudolf Schümperli, nahm – wie er sich mir gegenüber persönlich geäußert hatte – 1966 das Wagnis auf sich, einen Zürcher damit zu beauftragen, im Thurgau auf kantonaler Ebene einen Schulpsychologischen Dienst zu gründen und aufzubauen. Diese Wahl wurde auch von Dr. Hans Ammann, Direktor der Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen, zur Kenntnis genommen».

Wir hatten uns schon zur Zeit, als ich noch Taubstummenlehrer in Zürich war, näher kennen gelernt. Als ich dann mit einer Zusatzausbildung an der Sprachheilschule St. Gallen das Diplom als Sprachheillehrer – heute Logopäde, tönt akademischer, ist aber dasselbe – erwarb, begegneten wir uns wieder. Mit meiner Wahl im Thurgau war ich gewissermassen auf fachlichem Gebiet sein Nachbar geworden. Dr. Ammann gratulierte mir und lud mich zu einem Besuch

Recherchiert und verfasst von **Walter Spengler**, Präsident und Gründungsmitglied «Verein Thurgauische Sprachheilschule» 1968 – 2006

Ein Rückblick der besonderen Art sind die ab Seite 15 eingeschobenen Interviews, die der heutige Schulleiter **Rainer Nobs** mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern geführt hat.

Die Abbildungen in dieser Festschrift stammen vom Fotografen **Roland Koch** und zeigen den aktuellen Schulalltag in allen Facetten. Im speziellen ab Seite 27 unter «Impressionen».

in die Sprachheilschule ein. Im Büro ergriff er einen mit Akten gefüllten Ordner und erklärte mir: «Das sind alles Akten von Kindern aus dem Kanton Thurgau, die zur Abklärung von Sprech- und Sprachentwicklungsstörungen gekommen sind und für die ich Antrag stellte an die Invalidenversicherung um Übernahme ambulanter pädagogisch-therapeutischer Massnahmen. Ich werde beim Bundesamt für Sozialversicherung beantragen, dass du in Zukunft zu meiner Entlastung diese Begutachtungen im Kanton Thurgau übernehmen wirst.» Dazu ist allerdings Folgendes anzumerken: Das war ein Auftrag, der dem Aufgabebereich des Schulpsychologischen Dienstes nicht zugeordnet werden konnte. Er wurde daher dem Kanton von der IV vergütet.

Neben den Sprachstörungen, die ambulant behandelt werden konnten, bekam ich auch schwerere Fälle zur Begutachtung, die eine intensivere Therapie benötigten. Aber für solche Kinder fehlten entsprechende Therapieangebote. Ich wandte mich an Hans Ammann mit dem Ersuchen, mir diese schweren Fälle in die Sprachheilschule aufzunehmen. Seine Antwort war enttäuschend: «Aus organisatorischen Gründen kann ich keine Kinder im Vorschul- und Einschulungsalter bei uns aufnehmen, möglich ist das erst ab der Mittelstufe». Was nun? Er meinte: «Du mietest eine grosse Wohnung und stellst eine Logopädin an!» Leichter gesagt, als getan! Aber der Startschuss war gefallen. Ich sah mich zum Handeln gezwungen.

Von der Taubstummenanstalt zur Sprachheilschule

Die Taubstummenanstalt in St. Gallen wurde im Jahr 1859 gegründet. In ihr wurden auch die thurgauischen gehörlosen Kinder aufgenommen. Über die Anstalt wird Folgendes berichtet: Die anfängliche Schülerzahl von 10 wurde ständig erweitert und stieg 1930 bis auf 117 Kinder an. 1931 zeigte sich erstmals eine rückläufige Bewegung der Schülerzahlen, beeinflusst durch den Rückgang an gehörlosen Kindern. In der Zwischenzeit wurden immer wieder hörende Kinder angemeldet, die trotz normaler Intelligenz in ihrer Sprache behindert sind. Die Angliederung einer weiteren Abteilung drängte sich unter diesen Voraussetzungen geradezu auf. So wurde von Direktor Hans Ammann 1937 eine der ersten Sprachheilschulen der Schweiz gegründet und der Name der Schule in «Taubstummen-Anstalt und Sprachheilschule in St. Gallen» umgeändert. Neben den gehörsbedingten Störungen des Sprachvermögens wurden nun auch Leiden wie Stammeln, Dysarthrien, Stottern, Poltern, Mutismus usw. behandelt. In Kleinklassen und intensiver Einzeltherapie (Logopädie) erfuhren die Kinder eine individuelle Förderung, die eine rasche Reintegration in die Volksschule ermöglichte.

Seit 1937 konnten auch die thurgauischen sprachbehinderten Kinder die Sprachheilabteilung in der Taubstummenanstalt besuchen. Um 1970 gab es im Thurgau nur wenige logopädisch Ausgebildete. Drei der ersten waren Alfons Göldi, Frauenfeld, Meta Hofmann, Romanshorn, und Rolf Ruckstuhl, Frauen-

feld. Sie behandelten die Sprachheilschüler ambulant und ihr Wirkungskreis war begrenzt. Die Mitteilung aus St. Gallen, keine Kinder im Vorschul- und Einschulungsalter mehr aufnehmen zu können, nötigte uns, eine Sprachheilschule im Thurgau zu eröffnen für Kinder in diesem Altersbereich.

Die Vision von einem Sprachheilheim im Thurgau

Paul Bosshard schildert uns seine Vision von einem Sprachheilheim wie folgt: «Es sollte eine Vorschulabteilung und darauf aufbauend eine Einschulungsstufe geschaffen werden. Für jedes Kind jeden Tag eine gezielte individuelle Therapie und in den Unterrichtsablauf eingebaute Übungen in der Gruppe. Aufnahme finden in die Sprachheilschule sollen nur Kinder mit einer schweren sprachlichen Entwicklungsstörung, die aller Voraussicht nach mit einer ambulanten Therapie nicht zu bessern ist. Die geographischen Verhältnisse mit der doch eher dürftigen Erschliessung des Kantons mit öffentlichen Verkehrsmitteln verlangt ein Wocheninternat, mit andern Worten also ein Sprachheilheim.

Jetzt ging es darum, meine Vision unter die Leute zu bringen und sie davon zu überzeugen, dass die Gründung eines Sprachheilheims einem echten Bedürfnis entsprach. Ich hoffte, dass sich Bereitschaft finden werde, bei der Verwirklichung meiner Vision mitzuhelfen. Nach einem einfachen Mittagmahl im «Blumenstein» konnte ich meinem Chef, Regierungsrat Schümperli, auf einem Rundgang im Freien meinen Plan von einer Sprachheilschule erläutern. Ich fand bei ihm ein offenes Ohr und er forderte mich auf, ihn regelmässig über den Stand meiner Planung zu orientieren.

Auch Zufälle können hilfreich sein. Dank der Anmeldung eines Kindes beim Schulpsychologischen Dienst lernte ich Meta Hofmann kennen. Ich sprach sie auf meinen Plan an. Sie zeigte sich begeistert und versprach, mit vollem Einsatz mitzumachen. Die gesuchte Logopädin war gefunden. Das stimmte zuversichtlich, denn ohne eine ausgebildete und erfahrene Sprachheilpädagogin wäre die ganze Planung nutzlos gewesen. Unterstützung fand ich auch bei Heinrich Bär, Leiter des Sonderschulheims Mauren, und Ruth Bütikofer, Stellenleiterin der Pro Infirmis Thurgau. Sie halfen Institutionen mit gemeinnütziger Zielsetzung aufzuspüren, die auch über ein «Kässeli» verfügten, aus dem allenfalls ein Beitrag zu erhoffen war.»

Die Gründung des Verein Thurgauisches Sprachheilheim

Die Anfrage bei verschiedenen thurgauischen gemeinnützigen Institutionen, ob sie zur Mitarbeit bei der Gründung eines Sprachheilheims im Thurgau bereit wären, wurde positiv beantwortet. 12 Institutionen durften wir auf den 18. November 1968 zu einem Orientierungsabend einladen, der zur Gründung eines Initiativkomitees führte. Damit war eine Trägerschaft gefunden, von der jedes Mitglied nach Massgabe seiner Kräfte zur Verwirklichung unseres Plans

«Miete eine grosse Wohnung und stelle eine Logopädin an!»

Aufforderung der Sprachheilschule St. Gallen: «Baut im Thurgau selbst eine Sprachheilschule»

(15. November 1968)



Während Amerika mit der Apollo-11-Mission zum Sprung auf den Mond ansetzt, erscheint am 28. Juni 1969 in der Thurgauer Zeitung das unten abgebildete Inserat. Die Mission «Sprachheilschule» hebt ebenfalls ab...

mithalf. Auch die Verhandlungen mit der Invalidenversicherung zeigten ein positives Ergebnis. Die Mitglieder des neugegründeten Vereins waren:

- **Bosshard Paul, Dr. phil**, Frauenfeld, Präsident, Kanton Thurgau
 - **Spengler Walter**, Pfarrer, Stettfurt, Vizepräsident, Thurgauischer Fürsorgeverein für Gehörlose
 - **Bütikofer Ruth**, Fürsorgerin, Frauenfeld, Aktuarin, Pro Infirmis Thurgau
 - **Zollinger Verena**, Luxburg-Egnach, Kassierin, Bund thurgauischer Frauenvereine
 - **Gerber-Hess Vroni**, Lehrerin, Neukirch-Egnach, Thurgauische Gemeinnützige Frauenvereine
 - **Bichsel Pia**, Weinfelden, Thurgauischer Katholischer Frauenbund
 - **Bräker Rudolf**, Pfarrer, Altnau, Thurgauischer Armenerziehungsverein
 - **Schär Arnold**, Pfarrer, Neukirch an der Thur, Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft
 - **Zolliker Adolf, Dr.**, Direktor Psychiatrische Klinik Münsterlingen «Hilfsverein für Gemütskranke»
 - **Schlatter Maria**, Hüttwilten, Seraphisches Liebeswerk
 - **Bär Heinrich**, Heimleiter, Mauren, Schweizerische Heilpädagogische Gesellschaft
 - **Göldi Alfons**, Logopäde, Frauenfeld, Thurgauischer Logopäden- und Logopädinnenverband
- Diese 12 Delegierten von 1968 haben in der Zeit der Heimplanung folgende Personen als weitere Mitglieder in den Verein aufgenommen:
- **Hartung Peter** (1969), Architekt, Schaffhausen
 - **Schatz Adolf** (1970), Gemeindeammann, Romanshorn
 - **Singer Hans** (1971), Bankverwalter, Romanshorn
 - **Kuhn Verena, Dr. med.** (1971), Scherzingen, anstelle von Dr. Zolliker, der den Thurgau verliess.

Liegenschaft- und Geldsuche für ein Sprachheilheim

Der Verein beschliesst, am 28. Juni 1969 in der Thurgauer Zeitung, der Thurgauer Volkszeitung und dem Thurgauer Tagblatt je ein Inserat zu publizieren (siehe Abbildung). Mit dem Inserat wurde gleichzeitig ein Postcheckkonto auf den Namen «Verein Thurgauisches Sprachheilheim» eröffnet. Es gingen zahlreiche Spenden von Privaten und gemeinnützigen Institutionen ein.

Besichtigung von Liegenschaften

Aufgrund des in drei Tageszeitungen erschienenen Inserats sind erstaunlich viele Offerten eingegangen. Einige davon haben aber wegen ungünstiger Lage zum vorneherein ausgeschlossen werden müssen. 9 Objekte sind vom Verein besichtigt worden, in Bussnang, Dotnacht, Nussbaumen, Warth, Frauenfeld, Birwinken, Luxburg-Egnach und Sirnach. Von den 9 Objekten hat dasjenige in Birwinken am besten gefallen und auch am geeignetsten gewirkt. Es musste auch die geographische Lage in Betracht gezogen werden. Birwinken wäre zentral gelegen, von allen Seiten gut zu erreichen und vor allem sehr ruhig, was insbesondere für die kleinen Stotterer, deren Leiden sich ja oft auf einer nervösen

Grundlage entwickelt hat, sehr wichtig wäre. Es könnte dort den Kindern auch Gelegenheit geboten werden, sich im Freien und in gesunder Luft zu tummeln und schöne Spaziergänge zu machen. Approximative Kosten für Kauf und Umbau rund 1 040 000 Franken.

Miete einer Wohnung und Eröffnung des Sprachheilheims
Obwohl Birwinken für unseren Verein im Vordergrund stand, konnte er sich nicht zum Kauf entscheiden. Es sollte aber hinsichtlich der Prüfung ein möglichst speditives Vorgehen gewählt werden, um dem Regierungsrat vor der Budgetberatung Bericht erstatten zu können. Der Regierungsrat erklärte, erst auf unsere Angelegenheit einzutreten, wenn genaue Pläne vorlägen. In dieser schwierigen Situation, in der wir uns möglichst schnell entscheiden mussten, rückte der Gedanke, eine Wohnung für ein Sprachheilheim zu mieten, statt eine Liegenschaft zu kaufen, in den Mittelpunkt. So käme man auch schneller zum Ziel.

Durch Gemeindeammann Schatz in Romanshorn wurde Dr. Bosshard darauf aufmerksam gemacht, dass im einstigen Kaufhaus Bodan, Hafenstrasse 6, gegenüber der Kantonalbank, also in zentraler Lage von Romanshorn, geeignete Räumlichkeiten zu bekommen wären. Nach vielen Verhandlungen mit der Besitzerfamilie konnte man sich auf einen monatlichen Mietzins von Fr. 800.— einigen und erhielt die Bewilligung für einen Umbau. Am 13. Mai 1970 wurde der Mietvertrag für die Dauer von 10 Jahren abgeschlossen. Damit wurde das ursprüngliche Ziel, die Schaffung eines «Heims in nebelfreier, ruhiger Lage und in Waldnähe» aufgegeben. Für die Finanzierung der Miet- und Umbaukosten wurden von den in unserem Verein vertretenen Institutionen 90 000 Franken als Darlehen zugesichert und vom Kanton 150 000 Franken bewilligt.

Es folgte nun eine Stellenausschreibung für die Posten einer Kindergärtnerin mit Logopädieausbildung und einer Hausmutter. Daraufhin meldete sich Meta Hofmann, die zuletzt das Sprachheilambulatorium Romanshorn betreute. Sie sollte zusammen mit einer Praktikantin den Kindergarten führen und gleichzeitig Logopädieunterricht erteilen. Als Hausmutter, d.h. als Leiterin des Internats, meldete sich Susi Horber, die zusammen mit ihrer Schwester ein eigenes Kinderheim in Weiern-Aadorf führte. Beide Bewerberinnen waren bestens ausgewiesen und wurden einstimmig gewählt. Am 23. November 1970 betrat das erste Dutzend Kinder erwartungsvoll das neue Sprachheilheim. Sämtliche Kinder im Kindergartenalter wohnten während der ganzen Woche im Heim und konnten nur übers Wochenende nach Hause. Die Mittagsverpflegung wurde vom Hotel Schloss in Romanshorn geliefert, während das Morgen- und Abendessen in der kleinen Küche des Heims zubereitet wurde.

Eine schlichte offizielle Einweihung des Sprachheilheims fand am 16. Januar 1971 im Essraum des Heims statt. Regierungsrat Schümperli richtete als Chef des Erziehungsdepartementes einige Worte an den Verein und die Gäste und



Von 1970 bis 1985 erfüllt diese Liegenschaft an der Hafenstrasse in Romanshorn die Rolle als Sprachheilschule.

überreichte uns den angekündigten Check im Betrag von 150 000 Franken. Der Direktor der Taubstummenanstalt St. Gallen, Hans Ammann, hielt ein Referat über die Sprachheilschulung.

Ein Präsident geht, zwei Präsidenten kommen

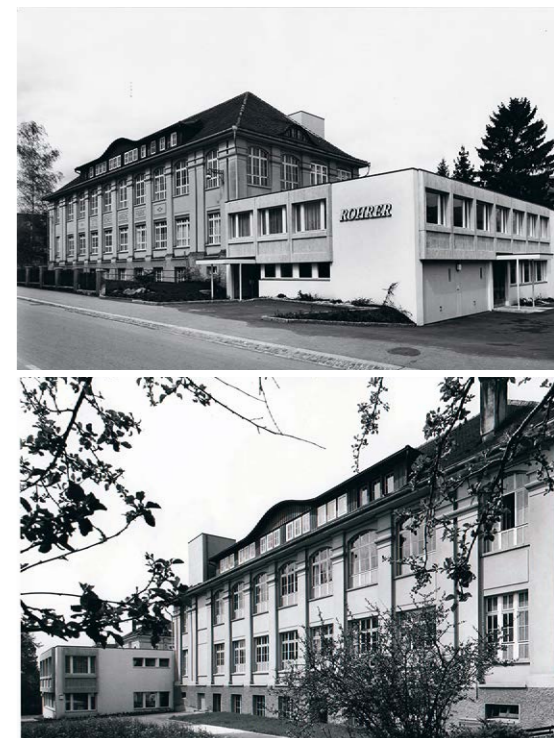
Kurz nach der Einweihung des Sprachheilheims teilte Dr. Paul Bosshard dem Verein mit, dass er zurückzutreten gedenke vom Amt des Präsidenten, weil er nicht gleichzeitig Schulpräsident und Schulinspektor sein könne. Ein anderer solle die Pflege der jungen Pflanze übernehmen und ihren Wuchs fördern. Eine weitere Mitarbeit im Vorstand sei indessen möglich.

Am 7. Juni 1971 fand im Restaurant «Wygärtli» in Weingarten bei Lommis die Wahl eines neuen Präsidenten statt. Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde der Vicepräsident des Vereins Walter Spengler, Pfarrer von Stettfurt und Lommis. Dieser dankte seinem Vorgänger für dessen Pionierleistung. An der gleichen Sitzung wurde auch der Präsident der neu geschaffenen Heimkommission gewählt: Bankverwalter Hans Singer, der gleichzeitig die Rechnungsführung des Heimbetriebs übernahm. Die Heimkommission sollte die Leitung in ihrer neuen anspruchsvollen Tätigkeit unterstützen und mithelfen, die alltäglichen Probleme im kleinen Kreis möglichst rasch zu lösen.

Mehr Schulraum, mehr Schulraum!

In der Zeit zwischen 1971 und 1985 war der Verein vor allem mit dem Thema «mehr Schulraum» beschäftigt. Bereits im ersten Jahr nach der Eröffnung des Sprachheilheims zeigte sich, dass dieses einem grossen Bedürfnis entsprach. Die Anmeldungen von Kindern überstiegen nach kurzer Zeit die verfügbaren Plätze um ein Mehrfaches. Zudem musste dafür gesorgt werden, dass die Kinder im Anschluss an den Kindergarten eingeschult und weiter behandelt werden konnten. Dies bedingte die Schaffung einer Primarschulabteilung und damit die Anstellung einer Lehrerin mit Logopädieausbildung. Diese Pädagogin wurde gefunden in der Person von Esther Veraguth in Steckborn, die den ersten von Paul Bosshard initiierten berufsbegleitenden heilpädagogischen Kurs im Thurgau besucht hatte.

Mit jedem Jahr mussten weitere Lehrstellen für nächstfolgende Klassen bewilligt werden. Mehr Schulraum war nötig und man fand ihn zunächst im nebenstehenden Gebäude, dem sog. Haus Bella, welches ebenfalls im Besitz der Familie Schöffeler war. Dieses Haus, früher bewohnt von Klavierlehrer Rudolf Bella, konnte gemietet und leicht umgebaut werden. Aus dem Sprachheilheim wurde je länger je mehr eine Schule, in der auch Schüler unterrichtet wurden, die nicht im Internat lebten, sondern jeden Tag von auswärts anreisten. 1976 wurde deshalb der Name Sprachheilheim in Sprachheilschule geändert. Infolge des ständigen Anwachsens der Schülerzahl wurden die Raumverhältnisse auch in den beiden gemieteten Häusern Bodan und Bella zu eng. Der Verein sah sich



Die ehemalige Kleiderfabrik «Rohrer» die 1984/85 umgebaut und zur neuen Heimat der Sprachheilschule wird..



Das ehemalige Schulleiterhaus, jetziges Gebäude der Wohngruppe, vor dem Bezug durch die Familie Tobler (ehemaliger Schulleiter)

in Romanshorn nach weiteren Gebäuden um, die zu mieten wären. Die Kantonalbank offerierte uns einen grossen Raum im alten Bankgebäude. Auch wurden uns an der Neuhofstrasse zwei Liegenschaften angeboten, deren Kauf und Umbau auf 4 Millionen Franken geschätzt wurde. Kantonsbaumeister Hansrudolf Leemann riet uns vom Kauf ab, weil die Häuser für die Aufnahme von 40 Kindern zu klein seien. Regierungsrat Abegg empfahl uns einen Neubau zu planen.

Zwischen 1978 und 1983 wurde eifrig beraten im Blick auf einen Neubau. Es wurde provisorisch Land an der Weitenzelgstrasse reserviert und später gekauft zum Preis von 600 000 Franken. Die Architektengemeinschaft Scherrer + Hartung, Kreuzlingen/Schaffhausen, und Jörg Affolter, Romanshorn, erhielten den Auftrag zur Ausarbeitung eines Projektes für einen Neubau. Provisorische Kostenberechnung 5 750 000 Franken inklusive Landankauf. Dies alles umsonst, denn nach diesen Planungen für einen Neubau wurde uns unerwartet ein neues Angebot gemacht, nämlich der Kauf der Kleiderfabrik Rohrer an der Alleestrasse 2 in Romanshorn.

Besichtigung und Kauf der Fabrik Rohrer

Am Donnerstag, 14. April 1983 besichtigte der Verein die ihm zum Kauf angebotene Liegenschaft Rohrer. Dem Protokoll von der damaligen Besichtigung ist Folgendes zu entnehmen: «Herr Rohrer erklärt uns die Gründe, die ihn zum Verkauf des gesamten Fabrikareals bewogen haben. Dieses Grundstück umfasst 2484 m² Land, das Gebäude ist 1926 erbaut und 1969 renoviert worden, der neue Bürotrakt ist 1969 hinzugefügt worden. Der Kaufpreis ist mit Fr. 1 800 000 angesetzt, was einer kürzlich durchgeführten Schätzung entspricht. Das zur Fabrik gehörende Wohnhaus, Baujahr 1944, incl. 2048 m² Umschwung, wird mit Fr. 500 000 bis 600 000 offeriert, allerdings mit der Auflage, dass die über 90 Jahre alte Mutter Rohrer bis zum Ableben darin Hausrecht besitzt.

Gestützt auf den Beschluss des Vorstandes haben am 7. Juli 1983 die Beauftragten des Vereins die beiden Liegenschaften Rohrer gekauft. Vor dem Kauf wurde das Einverständnis des Kantons und der IV eingeholt. Als frühester Termin für den Beginn des Umbaus der Fabrik wurde der 1. Januar 1984 vorgesehen und mit einer Bauzeit von ¾ Jahren gerechnet. Der Kostenvoranschlag ergab incl. Kauf der Liegenschaften eine Gesamtsumme von 5 600 000 Franken. Die Projektplanung lag in den Händen der Architekten Scherrer + Hartung und die Bauleitung übernahm Architekt Jörg Affolter. Diesen Architekten stand Stadtbaumeister Paul Biegger, St. Gallen, beratend zur Seite.

Am 24. April 1985 konnte das sehr schön gestaltete Sprachheil-Schulhaus in Romanshorn bezogen werden, eine neue eigene Schule mit Internat. Damals zählte die Sprachheilschule 34 Kinder und in ihr waren 21 Angestellte tätig: 3 Lehrer, 5 Logopädinnen, 2 Kindergärtnerinnen und 11 Personen, die verantwortlich waren für das Internat, den Haushalt und das Sekretariat. 200 Schüler hatten bis zur Eröffnung die Sprachheilschule besucht.

Fortsetzung auf Seite 21

INTERVIEWS

Interviews mit fünf ehemaligen Schülerinnen und Schülern der SHS. Geführt und zusammengestellt von Rainer Nobs.



Auf diesem Bild sind Jasmin, Tilo, Ivo, Saskia oder Andreas nicht zu sehen, es entstand anlässlich der Fertigstellung des neuen Spielplatzes 2012 in Romanshorn – also einige Jahre nach dem Aufenthalt der Interviewten. Ähnliche Anlässe gehören aber zu den Highlights in der Erinnerung der Fünf.

Der Spielplatz ist übrigens ein voller Erfolg, wie das untere Bild aus jüngster Zeit beweist.



Jasmin Irrniger

Jahrgang: 1992

Wohnort: Romanshorn, früher Salmsach

an der SHS: 2003 – 2006

Klassen an SHS: 4.– 6. Klasse



Wie geht es dir heute privat, familiär, beruflich?

Ich wohne zusammen mit meiner Katze Luna in Romanshorn. Nach der Sek habe ich im Altersheim Bodana in Salmsach die Lehre als Fachfrau Gesundheit (FaGe) absolviert. Später habe ich mich zur Dipl. Arztsekretärin weitergebildet. Zudem habe ich verschiedene Weiterbildungen/Kurse im Bereich «basale Stimulation» besucht. Derzeit arbeite ich als FaGe und Dipl. Arztsekretärin im Alters- und Pflegezentrum in Amriswil. Vom Herbst 2015 bis im Frühling 2016 bin ich ein halbes Jahr ganz alleine kreuz und quer durch Australien gereist.

In welcher Hinsicht hast du vom Aufenthalt an der SHS am meisten profitiert?

Im Fach Deutsch wurde mein Sprachverständnis massiv besser, es gab in der Klasse und auch in Kleingruppen verschiedene Hilfestellungen. Generell wurde uns genug Zeit gelassen für die anstehenden Lernaufgaben, es gab keinen Zeitdruck. Auch die Logopädie hat mir sehr geholfen.

Was hast du noch besonders positiv oder negativ in Erinnerung?

In der Mittelstufe habe ich im Skilager jedes Mal das Snowboardrennen gewonnen und einen Pokal erhalten. Die Sprachheilschule war wie eine grosse Familie für mich, alle hatten es gut miteinander, alle waren freundlich, respektvoll und sehr hilfsbereit. Ich habe noch heute mit einigen ehemaligen Schulkameraden Kontakt.

Wo siehst du die grössten Stärken der SHS?

Vor allem bei der Tatsache, dass man als Schüler genug Zeit hat, die nötigen Lernschritte selber machen zu können. Auch die häufige Arbeit in der Kleingruppe/Halbklasse finde ich sehr wichtig.

Wie hast du den Übertritt in die öffentliche Schule oder in eine Lehre erlebt?

Die Umstellung war schon recht schwierig, anfangs war ich etwas überfordert. In der Oberstufe gab es viel mehr Druck, alles musste schnell-schnell gehen. Auch in der Mathe fühlte ich mich etwas ins kalte Wasser geworfen.

Was bleibt für dich unvergesslich an der SHS?

Das Sommerfest (Plauschnachmittag mit vielen Spielen) hat mir immer sehr gefallen. Unser Klassenmusical «die Zeitmaschine» werde ich nie vergessen, ich habe noch viele Fotos und die CD von damals aufbewahrt. Das Musical «car wash» mit den Kindergärtlern zusammen haben wir sogar an der Romanshorer Frühlingsausstellung öffentlich aufgeführt. Das Skilager war jedes Mal ein Highlight für mich und den Besuchsmorgen habe ich auch in guter Erinnerung.

Tilo Worch

Jahrgang: 1991

Wohnort: Salmsach, früher Romanshorn

an der SHS: 2002 – 2005

Klassen an SHS: 4.– 6. Klasse



Wie geht es dir heute privat, familiär, beruflich?

Ich wohne in Salmsach, bin glücklicher Single und geniesse das Leben. Nach der Sek habe ich die Lehre als Heizungs- und Sanitärinstallateur absolviert, später habe ich mich zum Gebäudetechnikplaner weitergebildet. Derzeit arbeite ich bei der Firma Hydro Plus Engineering in Rorschach. Im Sommer 2015 bin ich per Interrail während sechs Wochen durch halb Europa gereist.

In welcher Hinsicht hast du vom Aufenthalt an der SHS am meisten profitiert?

Man konnte in der Sprachheilschule nicht «schlüüfe», weil es so wenige Kinder in der Klasse hatte und die Lehrpersonen an jedem Kind so nahe dran waren. Es wurde geübt und geübt, bis man es begriffen hatte, die Lehrperson hat nicht lockergelassen. Grundsätzlich ging ich aber nie gerne zur Schule, ich war lieber draussen oder ging in die Jungwacht.

Was hast du noch besonders positiv oder negativ in Erinnerung?

Im Werken haben wir coole Sachen hergestellt, das hat mir besonders gefallen. Im Skilager habe ich einmal einen Pokal gewonnen (2. Platz). Einmal durften wir einen Vortrag halten zu einem selber gewählten Thema. Ich habe massstabgetreue Pläne von Häusern gezeichnet und vorgestellt, so wie ich das heute als Gebäudetechnikplaner wieder tue.

Wo siehst du die grössten Stärken der SHS?

Die tägliche sehr individuelle Arbeit und die intensive Logopädie bringen den Erfolg. Auch die Unterrichtsassistentin hat sich in der Kleingruppenarbeit sehr gut um uns gekümmert.

Wie hast du den Übertritt in die öffentliche Schule oder in eine Lehre erlebt?

Ich besuchte die SBW, das Haus des Lernens, in Romanshorn. Dort hatte ich eher zu viele Freiheiten, konnte zum Beispiel einen ganzen Nachmittag lang für mich alleine arbeiten. Ich habe eigentlich erst im 2. Lehrjahr richtig realisiert, dass ich jetzt Gas geben und ja für mich selber lernen muss. Erst ab diesem Zeitpunkt habe ich einen Ehrgeiz entwickelt und wollte etwas erreichen.

Was bleibt für dich unvergesslich an der SHS?

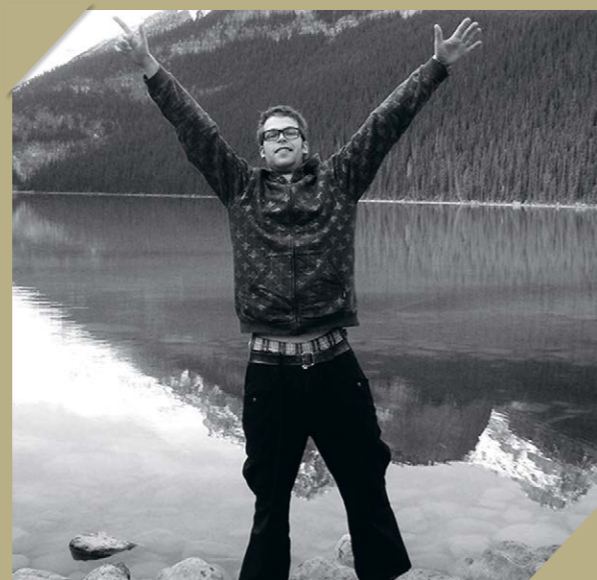
Die feinen Pausenäpfel und das am Montag frisch aufgebackene Brot vom Freitag. Im Musical «die Zeitmaschine» durfte ich eine Hauptrolle spielen, das war extrem lustig, von Jasmin habe ich einmal – via Sheila – auf einem Waldausflug einen Liebesbrief erhalten. Der Schulleiter hatte in seinem Büro ein grosses Pult mit einer Schublade, die stets gut gefüllt war mit Schoggistängeli und ähnlichen Süssigkeiten und von denen wir manchmal als Belohnung etwas bekommen haben und zum Thema «Steinzeit» haben wir auf einem heissen Stein Eier gekocht.

Ivo Leibacher

Jahrgang: 1990

Wohnort: Frauenfeld, früher Warth-Weinigen
an der SHS: 1996 - 2004

Klassen an SHS: 2. Kindergarten – 6. Klasse



Wie geht es dir heute privat, familiär, beruflich?

Ich wohne in einer Wohngemeinschaft in Frauenfeld und bin in meiner Freizeit – zumindest im Winter – oft mit dem Snowboard auf und neben den Pisten unterwegs. Nach der Sek habe ich eine Lehre als Automobilfachmann absolviert und arbeite derzeit als Maschinenmonteur in der Firma Diversey in Münchwilen.

In welcher Hinsicht hast du vom Aufenthalt an der SHS am meisten profitiert? In den Bereichen Sprachverständnis und Sprechen/Aussprache habe ich die grössten Fortschritte erzielt. Ich war vor allem froh, dass meine Lehrpersonen immer genau gewusst haben, wo meine Probleme liegen und wie man mir gut helfen kann. Die drei Lektionen Logopädie pro Woche haben mir sehr geholfen.

Was hast du noch besonders positiv oder negativ in Erinnerung? Das Internat liegt unmittelbar neben der Schule, darum hatte ich einen kurzen Schulweg. Ab der 4. Klasse reiste ich jeweils montags und freitags mit dem Zug, da hatten wir ein lustiges Trüppi von Schulkameraden beisammen. Und ich erinnere mich noch sehr gut an meine erste Logopädin.

Wo siehst du die grössten Stärken der SHS?

Die intensive Logopädie ist sicher ein riesiger Vorteil. Die kleine Klasse, in der der Lehrer jeden Schüler bestens kennt, bringt den

Kindern viel. Der Schulbus, der die Kinder abholt, welche weiter weg von der Schule wohnen, ist super, das habe ich immer geliebt.

Wie hast du den Übertritt in die öffentliche Schule oder in eine Lehre erlebt? Es war schon streng, ich musste mehr lernen, hatte z.B. plötzlich 20 Seiten Lesen als Hausaufgaben statt wie früher fünf Seiten. Die Klasse war doppelt so gross und ich musste mehr in Eigenverantwortung arbeiten und lernen. Sozial war ich sofort gut integriert, ich habe schnell gute Kollegen gefunden und auch oft in der Freizeit mit ihnen abgemacht. Ich war vom Französisch dispensiert, was ich gut nutzen konnte für die Logostunden, die ich bis Ende der 3. Sek bekommen habe (darüber war ich sehr froh).

Was bleibt für dich unvergesslich an der SHS?

Mit dem Internat besuchten wir jedes Jahr die Spielmesse in St.Gallen, das war cool. Die drei Betreuer im Internat fand ich super, ich erinnere mich noch heute gerne an alle Erwachsenen zurück. An den Plauschnachmittagen haben wir immer wieder verrückte Sachen gebaut im Internat, zweimal haben wir eine Geisterbahn aufgebaut, sind dort mit einem Rollstuhl oder einem Einkaufswägel durch die verdunkelten Räume gerast und hatten Spass dabei, die Kinder und Erwachsenen zu erschrecken und zu gruseln.

Saskia Rimle

Jahrgang: 1983

Wohnort: –, früher Egnach
an der SHS: 1990 – 1994

Klassen an SHS: 2. Kindergarten – 3. Klasse



Wie geht es dir heute privat, familiär, beruflich?

Ich wohne zusammen mit meinem Chihuahua «Chai» in einer hübschen 2 ½-Zimmer-Wohnung mit Blick auf den See. Nach der Realschule habe ich eine Lehre als Verkäuferin in einer Zoo-/Kleintierhandlung absolviert. Derzeit arbeite ich als Pflegefachfrau in einer Klinik.

In welcher Hinsicht hast du vom Aufenthalt an der SHS am meisten profitiert? Ich habe in der Sprache sowohl schriftlich wie auch mündlich grosse Fortschritte gemacht. Meine Aussprache wurde viel deutlicher und beim Schreiben hatte ich weniger Mühe mit den Endungen.

Was hast du noch besonders positiv oder negativ in Erinnerung? Ich durfte im Naturkundeunterricht meinen Geissbock «Jimpy» mit in die Schule nehmen, in einem grossen Holzharass. Prompt hat er im Klassenzimmer auf den Boden geschissen. Ich wurde immer mit dem Schulbus abgeholt und wieder nach Hause gebracht, das war natürlich sehr angenehm. Einmal wurde ich bei der Kippschaukel von einem Sitz auf den gegenüberliegenden katapultiert, da bin ich extrem erschrocken. Mit einer der Mittagsbetreuerinnen hatte ich es nicht so gut, weil wir nach dem Mittagessen nicht wie die anderen Kinder hinaus zum Spielen durften. Wir mussten immer drinnen bleiben und Karten spielen mit den internen Kindern. Ich habe heute noch teilweise Kontakt zu ehemaligen Schulkameraden.

Wo siehst du die grössten Stärken der SHS?

Ich hatte ein sehr schönes Verhältnis zum Klassenlehrer, auch die Kinder sind sehr anständig und nett miteinander umgegangen. Die intensive Förderung der Sprache auf allen Ebenen hat mich so weit gebracht.

Wie hast du den Übertritt in die öffentliche Schule oder in eine Lehre erlebt? Schulisch bin ich eigentlich sofort gut mitgekommen in der Regelklasse. Sozial hingegen war es schwierig für mich, ich kam mir wie ausgestossen vor unter den anderen Kindern.

Was bleibt für dich unvergesslich an der SHS?

Im Skilager wollte ich trotz 40° Fieber unbedingt am Skirennen mitmachen. Im Sport war ich immer sehr ehrgeizig. Im Sommer gingen wir mit der Klasse oft in die Holensteiner Badi schwimmen, nach meiner Herzoperation im Kinderspital Zürich kam mich die ganze Klasse besuchen, das fand ich mega lieb und bei einem Schwimmwettkampf in der Badi wurde ich Dritte und erhielt als Preis ein schönes Plüschtier.

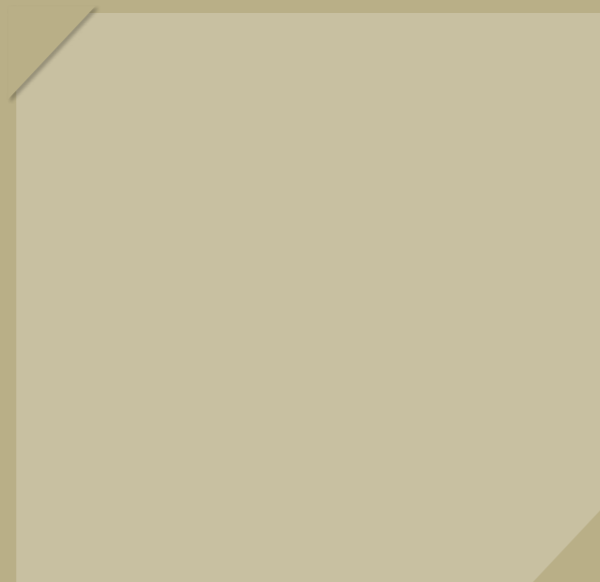
Andreas Wälti

Jahrgang: 1983

Wohnort: Frauenfeld, früher Affeltrangen

an der SHS: 1991 – 1994

Klassen an SHS: 2. Einschulungsklasse – 3. Klasse



Wie geht es dir heute privat, familiär, beruflich?

Ich wohne mit meiner Freundin in Frauenfeld und bin frisch gebackener Vater von Zwillingen (2 Buben). Nach der Oberstufe absolvierte ich die Lehre als Elektromonteur. Nach einigen Jahren Berufserfahrung bildete ich mich zum Elektrotechniker HF weiter. Um für die breitgefächerte Anforderung der Berufswelt gerüstet zu sein, schloss ich vor gut einem Jahr den Master als Wirtschaftsingenieur ab. Ich arbeite derzeit als Head of Product Optimization GIS & PASS bei der ABB Schweiz AG.

In welcher Hinsicht hast du vom Aufenthalt an der SHS am meisten profitiert? In der SHS wurde meine Schwäche akzeptiert und zugleich wurden meine Stärken erkannt und sukzessiv gefördert. Meine schulische Motivation wurde enorm unterstützt und gesteigert, da die Lehrperson viel Zeit für uns investierte. Das Zwischenmenschliche, die persönliche Weiterentwicklung nebst den schulischen Anforderungen ist rückblickend zusätzlich ein grosses Plus der Sprachheilschule. Ohne diese Chance an der SHS hätte ich niemals einen so erfolgreichen schulischen und beruflichen Weg einschlagen können!

Was hast du noch besonders positiv oder negativ in Erinnerung? Die Skilager und die Skirennen sind mir in besonders toller Erinnerung geblieben. Auch die Logopädie förderte mich gezielt nach meinen Möglichkeiten. Zugleich gab mir das tägliche Fussballspielen auf dem bestens abgeschotteten Pausen-

areal einen guten Ausgleich zum Schulalltag. Die Organisation des Mittagstischs und die Mittagspausen habe ich sehr genossen.

Wo siehst du die grössten Stärken der SHS?

Auf jeden Fall bei den kleinen Klassen und der individuellen Betreuung durch die hoch qualifizierten Lehrerinnen und Lehrer. Die tolle Infrastruktur leistet auch einen wichtigen Beitrag zur guten Schulausbildung.

Wie hast du den Übertritt in die öffentliche Schule oder in eine Lehre erlebt? Ich hatte keinerlei Probleme, ich war fit für die Regelschule. Ich bin zwar ungerne von der SHS weggegangen, fand aber schnell wieder Anschluss in der Schule am Wohnort und wurde dort gut integriert. Ich hatte auch immer gute Noten, im Deutsch war ich im Durchschnitt.

Was bleibt für dich unvergesslich an der SHS?

Die Schulbusfahrten waren immer sehr lustig. Das Grillieren mit dem Lehrer und der Klasse auf Ausflügen und Exkursionen. Wer sich in der Badi getraute, vom 5m-Brett zu springen, erhielt ein Cornet-Glacé. Nach dem Fussballspielen haben wir massenhaft Himbeersirup getrunken, den unser Lehrer immer im gegenüberliegenden Quartierlädeli kaufte, die Bootstouren auf dem Bodensee mit unserem Lehrer. An einem Elternbesuchstag stellte uns unser Lehrer zu schwierige Fragen und niemand wusste die Antworten.

Eine einmalige Einweihung

Die Einweihung der zu einer Sprachheilschule mit Internat umgebauten Fabrik Rohrer in Romanshorn fand am 6. September 1985 statt. Im Gegensatz zur Einweihung an der Hafenstrasse vor 14 Jahren, bei der wir lediglich die Eröffnung des ersten Sprachheilkindergartens in einer Mietwohnung feiern konnten, ging es bei dieser Einweihung um etwas Einmaliges, um die Übernahme eines eigenen, grosszügig gestalteten Sprachheil-Schulhauses. Der Verein war jetzt Besitzer eines Zentrums für die Schulung sprachbehinderter Kinder! Im Festraum der Sprachheilschule versammelten sich am späteren Nachmittag 80 Personen. Nebst den Mitgliedern des Vereins, den in der Schule Tätigen, den Architekten und Vertretern jener gemeinnützigen Institutionen, die bei der Gründung unseres Vereins Abgeordnete delegierten, waren zahlreiche prominente Gäste anwesend, von Seiten des Kantons:

Grossratspräsidentin Dr. Brigit Hänzi, a. Grossratspräsident Gustav Möckli, Regierungsrat Dr. Arthur Haffter, a. Regierungsrat Rudolf Schümperli und die Mitarbeiter des Erziehungsdepartementes Konrad Wohnlich, Ruedi Buzek, Herbert Wyss und Dr. Eduard Künzler. Sie haben unsern Verein mit seinen grossen Bauvorhaben ideell und finanziell unterstützt. Die Katholische Landeskirche war vertreten durch Kirchenratspräsident Dr. Peter Plattner und die Evangelische durch deren Aktuar Dekan Hans Gossweiler. Mit ihrer Anwesenheit haben uns auch die Vertreter der Gemeinde Romanshorn geehrt: Dr. H. Eigenmann, Vicegemeindevorsteher, Willi Isler, Primarschulpräsident, und Hans Schultes, Oberstufenpräsident. Die katholische Kirchgemeinde war vertreten durch deren Präsident Kurt Calonder und die evangelische durch Präsident Werner Gees, die in der gemeinsamen Weihnachtsaktion 1984 unserm Verein 12'675 Franken überwiesen haben. Begrüssen durften wir auch den designierten Rektor der Kantonsschule Romanshorn, Dr. Hans Weber, und den Präsidenten der Heilpädagogischen Schule Romanshorn, Hans Vogel, mit seinem Schulleiter Andreas Löw. Zwei besonders wichtige Gäste waren Dr. h.c. Hans Ammann, Direktor der Sprachheilschule St. Gallen, der den Anstoss gegeben hat für die Gründung einer Sprachheilschule im Kanton Thurgau, und Dr. Paul Bosshard, der Initiator, Helfer und Diener unserer Schule.

Die Feier benützte der Präsident, um an alle Anwesenden einen herzlichen Dank auszusprechen. Am Schluss der Feier, die bereichert wurde durch musikalische Beiträge des Musikkollegiums Romanshorn unter der Leitung von Martin Gantenbein, wurde dem hochverdienten Vicepräsidenten des Vereins und Baupräsidenten Adolf Schatz, der trotz seiner schweren Krankheit im Rollstuhl anwesend sein konnte, ein Blumenstrauss überreicht. Nach der Besichtigung der neuen Schul- und Internatsräume versammelten sich alle Eingeladenen im Esssaal der Schule zu einem festlichen Bankett.

Fortsetzung von Seite 14



Weitere Raumbeschaffung und neue Schulstandorte

Mit der Einweihung des Sprachheil-Schulhauses an der Alleestrasse 2 in Romanshorn im Jahre 1985 glaubten wir, unsere baulichen Tätigkeiten abgeschlossen zu haben. Im Gegenteil, es wurden weitere Unterrichtsräume benötigt wegen der ständig wachsenden Schülerzahl (2000 bereits 105 Schüler).

- 2000 Anschaffung eines fertig fabrizierten Pavillons und Aufstellung neben dem Schulhaus in Romanshorn. Kosten 135 000 Franken.
- 2001 Verlegung des Internats aus dem Schulgebäude in die Villa Rohrer, die bisher vom Schulleiter gemietet war. Damit gab es Platz für weitere Unterrichtsräume. Verlegungskosten 60 000 Franken.



Nebst Romanshorn wünschte das Erziehungsdepartement weitere Schulstandorte für Sprachheilschüler. Es folgte:

- 1999 Bau eines Schulhauses in Frauenfeld (Schollenholz) durch das Architekturbureau Kräher + Jenni, Frauenfeld (Bauleitung Armin Schmid). Vorher 3-jähriges Provisorium in einer Baubaracke und in einem Schulzimmer des Schulhauses Zielacker. Baukosten 1 250 000 Franken. Einweihung am 5. November 1999.
- 2003 Bau eines Schulhauses in Märstetten durch das Architekturbureau Kräher + Jenni (Bauleitung Armin Schmid). Baukosten 2 950 000 Franken. Einweihung am 6. September 2003 mit Ansprache von Regierungsrat Bernhard Koch.



Oben und Mitte: Dank vorgefertigter Bauelemente wird der Neubau der Märstetter Zweigschule innerhalb von nur 6 Monaten realisiert und im September 2003 eröffnet.

Unten: Die eingeschossige Variante, die Zweigschule in Frauenfeld. Eröffnet im November 1999

Wichtige Veränderungen

Wichtige Veränderungen in der Amtszeit von Erich Germann

Erich Germann
Präsident von 2006 bis 2016

Um den zukünftigen Herausforderungen der Zeit zu begegnen, wurde noch am Ende der Amtszeit von Walter Spengler im Jahre 2006 durch eine Kommission unter professioneller Anleitung die Schule neu strukturiert. Die neuen Statuten sahen eine schlanke Organisation mit einem Vorstand von fünf Mitgliedern vor, von denen jedes ein Ressort zu übernehmen hatte.

Vorerst hatte der Vorstand die Aufgabe, ein Organisationsreglement zu schaffen, in dem gemäss dem Grundsatz der Trennung von operativer und strategischer Führung klar die Kompetenzen und Aufgaben des Vorstands als strategische Leitung und der Schulleitung und den Teamleitungen als operative Leitung geregelt sind.

Als Folge dieser Umstrukturierung mussten neue Arbeitsverträge und Pflichtenhefte für Schulleiter, Schulpflegerin und Schulsekretärin geschaffen werden. Vor allem die Schulleitung erhielt mit diesen Änderungen mehr Kompetenzen. Neu geregelt wurde im Sekretariat, dass die Schulpflegerin ihre Arbeit im Büro in Romanshorn ausübt, und dass dadurch das Schulsekretariat von Montag bis Freitag ganztags besetzt ist.

Da im Schulunterricht und in der Verwaltung die Informatik als wichtiges Hilfsmittel an Bedeutung zunahm, erstellte der Vorstand ein Informatik-Konzept, in dem unter anderem der Support für die Geräte an den drei Schulstandorten sichergestellt wird. Das Konzept wurde im Laufe der Jahre immer wieder den veränderten Situationen angepasst.

Als Folge des Neuen Finanzausgleichs ging ab 2008 die Finanzierung der Schule von der IV ganz an den Kanton über. Dieser führte ein neues Tarifsysteem ein mit einem Leistungsvertrag für jeweils zwei Jahre, der vor allem den Tarif festlegt, der vom Kanton pro Kind und Tag bezahlt werden muss. Die notwendigen Budget-Berechnungen zur Festsetzung des Tarifs bilden jeweils eine echte Herausforderung für Schulpflegerin und Ressortchef Finanzen.

Neben diesen administrativen und organisatorischen Änderungen waren in diesen zehn Jahren zunehmend bauliche Aufgaben zu bewältigen. Vor allem im Schulhaus in Romanshorn, das aus einer ehemaligen Textilfabrik hervorgegangen war, fielen mit den Jahren diverse Unterhaltsarbeiten an, die dringend angegangen werden mussten. Auch die Gebäudeisolationen entsprachen nicht den heutigen strengeren Vorschriften, sodass eine Gesamtrenovation des Gebäudes

ins Auge gefasst werden musste. Im Folgenden sind die wichtigsten Bauvorhaben aufgelistet:

- 2008/09 Renovation von 3 Schulzimmern in Romanshorn, Teilrenovation Internat
- 2010/11 Renovation des Neubaus mit neuem Eingang und grösserem Sekretariat
- 2011/12 Neugestaltung des Pausenplatzes Romanshorn
- 2012/13 Küchensanierung in Romanshorn, Materialraum und Toiletten in Frauenfeld
- 2015/16 Gesamtsanierung Schulgebäude Romanshorn Pausenplatz Märstetten
- 2017 Gesamtsanierung Internatsgebäude Romanshorn

Ende 2017 präsentiert sich nun auch das Gebäude der Wohngruppe (die ehemalige Fabrikanten-/Schulleiter-Villa) in Romanshorn frisch renoviert im neuen Farbkleid.

Alle Kredite für diese baulichen Vorhaben wurden an den Vereinsversammlungen genehmigt und die Finanzen von den kantonalen Stellen bewilligt.



SPRACHHEIL- SCHULEN

Warum braucht es auch heute noch Sprachheilschulen?

Grundgedanke

Als hoch komplexes und effizientes Kommunikationsmedium dient die Sprache nicht nur dem zwischenmenschlichen Austausch von Informationen, Absichten, Vorstellungen etc. Sie steht auch in enger Beziehung zu kognitiven Fähigkeiten und Lernprozessen. Neuere Forschungen zeigen zudem die grosse Bedeutung der Sprache für die Bereiche Emotionen und Verhalten.

Die Sprachheilschule versteht sich als ein Ort, der «unter einem Dach» eine gezielte, qualitativ hoch stehende Förderung und Prävention anbietet. Dies als intensive Massnahme für eine bestimmte Dauer, im Sinne einer zeitlich begrenzten Separation mit dem Ziel der Reintegration in die Schule am Wohnort des Kindes.

Rainer Nobs Schulleiter

Klientel der Sprachheilschule

An der Sprachheilschule werden Kinder gefördert, die in der Regelschule erhebliche Beeinträchtigungen ihrer Bildungschancen erleben würden oder bereits erlebt haben. Dies, weil sie umfassende Spracherwerbsstörungen aufweisen, die mehrere Bereiche der Sprache massiv betreffen und meist mit zusätzlichen Motorik- und/oder Wahrnehmungsproblemen einhergehen. Auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen (AVWS) sind dabei fast immer zu beobachten, wobei diese neben dem Spracherwerb oft auch das (Lern)Verhalten beeinflussen. Kinder mit AVWS erleben erhebliche Einbussen ihrer Leistungen des Sprech-, Lese-, Schreib- und Rechenvermögens.

Das Intelligenzniveau der Kinder bewegt sich in der Regel im sogenannten Normalbereich. Psychosoziale Auffälligkeiten haben in jüngster Vergangenheit deutlich zugenommen. Sowohl ein fehlendes als auch ein vorhandenes Störungsbewusstsein sowie Leidensdruck bei Kind und/oder Umfeld können Teil der Indikation sein.

Warum eine separative Schulung?

Die Notwendigkeit der vorübergehenden separativen Schulung ergibt sich nicht nur aus einer genauen differenzialdiagnostischen Abklärung und deren Ergebnissen. Wesentliche Faktoren sind auch:

«Das Ziel für alle Kinder der Sprachheilschule ist die Reintegration in die Schule des Wohnortes!»

- die Partizipation (Teilhabe) am Unterricht der Regelklasse
- Entlastung und Verminderung des Leidensdruckes
- verschiedene Umweltfaktoren.

Was bietet die Sprachheilschule mehr als die Regelschule?

a) sprachheilpädagogisch geprägter Unterricht

- viel handelndes (Alltags-) Lernen unter Berücksichtigung der verschiedenen Wahrnehmungskanäle
- Verwenden einer der Störung angemessenen klaren und verständlichen Sprache
- speziell ausgebildete Lehrpersonen mit Wissen um die sprachheilpädagogischen und logopädischen Erfordernisse
- Aufbereiten der Lerninhalte in angemessene Teilschritte
- bewusstes Schaffen von Sprech- und Sprachreizen
- Reduktion des Stoffes auf den Kernstoff (auf das Wichtigste)
- kleine Klassen mit hohem Individualisierungsgrad
- bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Sprachbehinderung
- regelmässiges Überprüfen des Sprachverständnisses (geschrieben, gelesen und gehört)

b) Therapeutisches

- Logopädie in hoher Intensität und in rascher Kadenz
- intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Möglichkeit für täglichen Austausch
- Psychomotorik für Kinder mit gravierenden motorischen Schwierigkeiten

c) Sozialpädagogisches

- Tagesschule mit klaren Strukturen und professioneller Begleitung für alle Kinder
- Angebot von Internat oder Teilinternat
- Unterstützung bestimmter schulischer und therapeutischer Schwerpunkte
- Begleitung von sozialkommunikativen Prozessen

d) Interdisziplinäres

- individuell ausgerichteter Förderplan für jedes Kind
- regelmässige Förderplansitzung mit allen beteiligten Fachkräften
- tagesaktuelle Bezüge in der pädagogischen und therapeutischen Arbeit
- effizientes und ökonomisches Handeln mit kurzen Entscheidungswegen

Schlussgedanke / Fazit

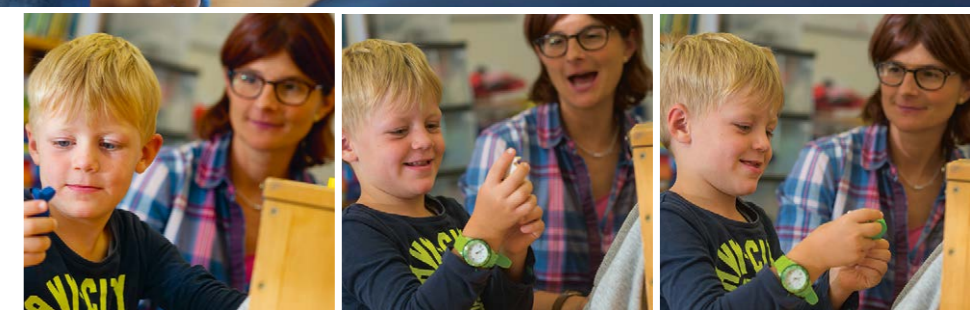
Die Sprachheilschule als ein «Ort der vorübergehenden Separation» oder der «baldigen Reintegration» bietet unter einem Dach eine umfassende und ganzheitliche Betreuung für Kinder mit schweren Spracherwerbsstörungen.

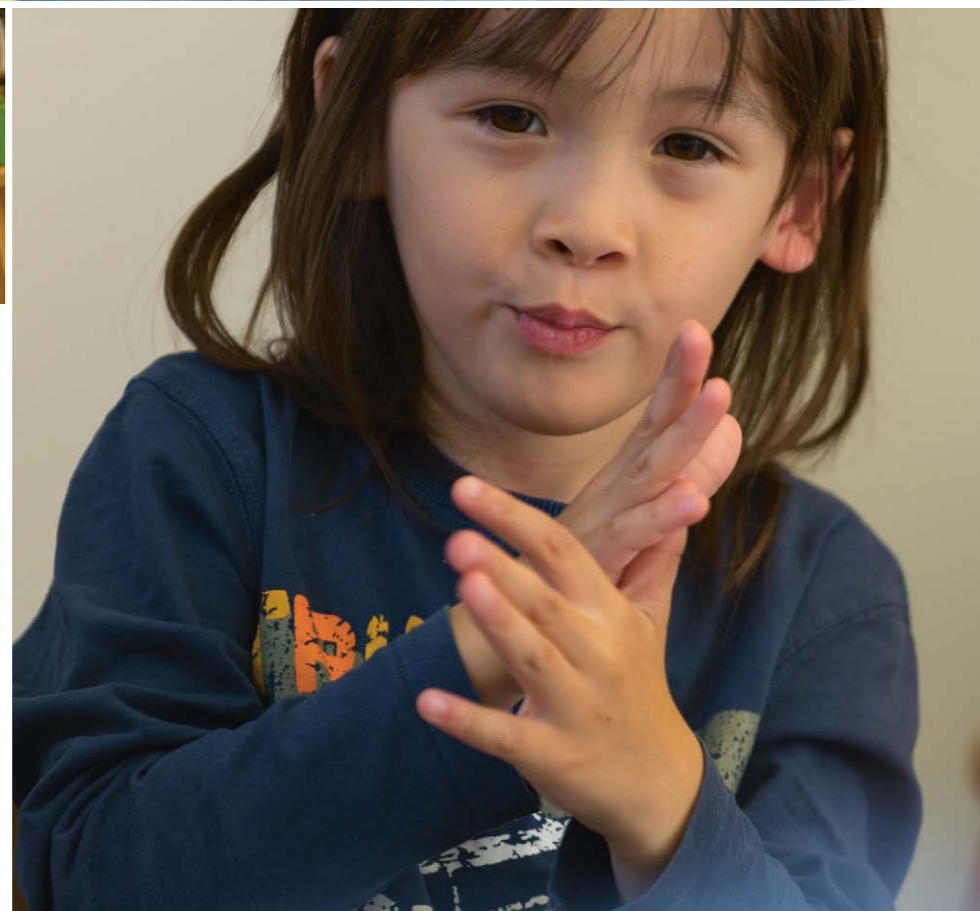
Die Namensgebung (Sprachheilschule) könnte ein falsches Bild provozieren, bezieht sich doch der Namensteil «heil» auf das Seelenheil, also auf das Wohlbefinden des Kindes und nicht auf eine Heilung im medizinischen Sinne.

(Quelle:: Positionspapier der LeiterInnenkonferenz der Sprachheilschulen Deutschschweiz)

IMPRESSIONEN

Impressionen vom heutigen Schulalltag an der SHS.
Gesehen und festgehalten von Roland Koch













Die leitenden Personen des Vereins und der Schule

Die Bestimmung leitender Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Vorstand (Präsidium, Aktuarat und Rechnungsführung) und in der Schule (Schulleitung, Internatsleitung, Sekretariat) gehört zu den wichtigen Aufgaben des Vereins. In den vergangenen 50 Jahren waren folgende Personen in leitender Funktion:

Präsidium

- Bosshard Paul, Dr. phil., Vereinspräsident | 1968 – 1970
Spengler Walter, Pfarrer, Vizepräsident
- Spengler Walter, Pfarrer, Vereinspräsident | 1970 – 2006
Schatz Adolf, Gemeindeammann, Vizepräsident
Rusca Ines, Gemeindeammann, Vizepräsidentin
- Germann Erich, Heilpädagoge, Vereinspräsident | 2006 – 2016
Vogel Barbara, Schulleiterin, Vizepräsidentin
- Isenring Franz-Xaver, Vereinspräsident ab 2016
- Siegfried Norbert, Linienpilot, Vizepräsident

Aktuarat

- Bütikofer Ruth | 1968 – 1980
- Gerber-Hess Vroni | 1980 – 1986
- Bichsel Pia | 1986 – 1990
- Bilgeri Yvonne | 1990 – 2006
- Wydler Peter | 2006 – 2012
- Spring Susanne | ab 2012

Rechnungsführung

- Zollinger Verena | 1968 – 1970
- Singer Hans, Bankfachmann | 1970 – 1975
- Künzle Kurt, Bankfachmann | 1975 – 1980
- Schelling Wilfried, Bankfachmann | 1980 – 1998
- Michael Jürg, Steuerkommissär | 1998 – 2006
- Stäuble Reinhard, eidg. dipl. Bankbeamter, Ressort Finanzen | 2006 – 2009
- Rother Joachim, dipl. Buchhalter, Ressort Finanzen | ab 2009
- Rechnungsführung: Krenger Nelly

Schulleitung

- Hofmann Meta, Kindergärtnerin und Logopädin | 1970 – 1984
- Tobler Gallus, Gehörlosenlehrer und Logopäde | 1984 – 1995
- Nobs Rainer, Gehörlosenlehrer | ab 1995

Internatsleitung

- Horber Susi | 1970 – 1975
- Bichsel Maja | 1975 – 1980
- Nänny Rosmarie | 1980 – 1995
- Hogrefe Heinz | 1995 – 2016
- Schöni Eveline und Baumgartner Urs | ab 2016

Sekretariat

- Holliger Lisel | 1982 – 1998
- Susanne Häberli | ab 1998



Vereinsmitglieder

Name Vorname Titel | Beruf | Wohnort | delegiert von | Mitglied seit | Funktion

Bosshard Paul Dr. phil | Wellhausen | Erziehungsdepartement | 1968 | Präsident

Spengler Walter Pfarrer | Stettfurt | Thurgauischer Fürsorgeverein für Gehörlose | 1968 | Präsident

Bär Heinrich | Heimleiter | Mauren | Schweizerische Heilpädagogische Gemeinschaft | 1968

Bütikofer Ruth | Leiterin Pro Infirmis TG | Frauenfeld | Pro Infirmis | 1968 | Aktuarin

Göldi Alphons | Logopäde | Frauenfeld | Thurgauischer Bund der Logopädinnen und Logopäden | 1968

Bräker Rudolf | Pfarrer | Scherzingen | Thurgauischer Armenerziehungsverein | 1968

Gerber-Hess Vroni | Neukirch-Egnach | Thurgauischer Gemeinnütziger Frauenverein | 1968 | Aktuarin

Bichsel Pia | Weinfeldten | Thurgauischer Katholischer Frauenbund | 1968 | Aktuarin

Schär Arnold | Pfarrer | Neukirch a.d. Thur | Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft | 1968

Schlatter Maria | Hüttwilen | Seraphisches Liebeswerk | 1968

Zolliker Adolf Dr. med. | Münsterlingen | Hilfsverein für Gemütskranke | 1968

Zollinger Verena | Luxburg | Thurgauer Frauenzentrale | 1968 | Rechnungsführerin

Schatz Adolf | Gemeindeammann | Romanshorn | Politische Gemeinde Romanshorn | 1970 | Baukommissionspräsident

Singer Hans | Bankfachmann | Romanshorn | 1971 | Rechnungsführer

Kuhn-Gebhart Verena Dr. med. | Scherzingen | Hilfsverein für Gemütskranke | 1971

Hartung Peter | Architekt | Schaffhausen | 1971 | Architekt der Sprachheilschule

Gossweiler Hans | Dekan | Frauenfeld | Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft | 1973

Bornhauser Betty | Arbon | Thurgauische Frauenzentrale | 1974

Künzle Kurt | Bankfachmann | Romanshorn | 1976 | Rechnungsführer

Hagios Hans | Gemeindebuchhalter | Romanshorn | 1979 | Rechnungsrevisor

Weiler Ernst | eidg. dipl. Buchhalter | Romanshorn | 1979 | Rechnungsrevisor

Schelling Wilfried | Bankfachmann | Romanshorn | 1981 | Rechnungsführer

Buzek Ruedi lic. oek. | Frauenfeld | Departement für Erziehung und Kultur | 1984

Chef Rechnungs- und Stipendienamt Erziehungsdepartement

Wyss Herbert lic. phil | Frauenfeld | Departement für Erziehung und Kultur | 1984 | Inspektor der Sprachheilschule

Rusca-Naef Ines | Gemeindeammann | Bottighofen | Thurgauer Frauenzentrale | 1984 | Vicepräsidentin

Bieger Paul | alt Stadtbaumeister | St.Gallen | 1985 | Bauberater der Sprachheilschule

Schwager Elisabeth | Logopädin | Frauenfeld | Thurgauischer Bund der Logopädinnen und Logopäden | 1986

Künzler Eduard Dr. phil | Weinfeldten | Departement für Erziehung und Kultur | 1986

Chef Kinder- und Jugendpsychologischer Dienst des Kantons Thurgau

Heussi-Rüeger Edith | Riedt-Erlen | Thurgauischer Gemeinnütziger Frauenverein | 1986

Bilgeri-Bolt Yvonne | Lehrerin/Katechetin | Romanshorn | Thurgauischer Katholischer Frauenbund | 1990 | Aktuarin

Affolter Hansjörg | Architekt | Romanshorn | 1991 | Architekt der Sprachheilschule

Wydler Peter | Pfarrer | Oberneunforn | Thurgauischer Verein für Erziehungshilfe | 1995

vertritt seit 2006 zusätzlich die Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft

Dütsch Ruth | Kindergärtnerin | Tägerwilen | Thurgauischer Gemeinnütziger Frauenverein | 1998

Stäuble Reinhard | eidg. dipl. Bankbeamter | Leimbach | 1998 | Rechnungsrevisor Ressort Finanzen

Maurer Rolf | Unternehmer | Tägerwilen | 1998 | Rechnungsrevisor

Schubiger Regula | Logopädin | Romanshorn | 2000

Schmid Armin | Architekt | Wiesendangen | 2001 | Architekt der Sprachheilschule

Saur-Renner Rosmarie Dr. med. | Frauenfeld | 2002

Siegfried Norbert | Linienspilot | Märstetten | 2003 | Vicepräsident

Vogel Barbara | Schulleiterin | Kirchberg SG | 2003 | Vicepräsidentin

Külling Heinz | Pfarrer | Bissegg | Thurgauische Gemeinnützige Gesellschaft | 2005

Germann Erich | Lehrer HP | Thundorf | Thurgauischer Fürsorgeverein für Gehörlose | 2005

Präsident der Sprachheilschule von 2006 bis 2016

Fürst Reto | eidg. dipl. Wirtschaftsprüfer | Neukirch-Egnach | 2006 | Rechnungsrevisor

Ritzi Ernst | Journalist/KR Aktuar | Sulgen | 2006

Rother Joachim | dipl. Buchhalter | Stachen | 2009 | Finanzchef

Fürst Kathrin | Kindergärtnerin | Neukirch-Egnach | 2010

Weinhold Lukas | Pfarrer | Wängi | 2012

Spring Susanne | Kauffrau | Steckborn | 2012 | Aktuarin

Disabato Sabrina | Logopädin | St.Gallen | Thurgauischer Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden | 2013

Lüchinger Annina | Logopädin | St.Gallen | 2013

Iserning Franz-Xaver | ehemaliger Sekundarschulinspektor Weinfeldten | 2015 | Präsident

Strässle-Keller Conny | Schulpräsidentin | Bissegg | 2015

Epper Andrea | Schulpräsidentin | Münsterlingen | 2015

Staub Brigitt | Psychomotoriktherapeutin | Thal SG | 2015

Zusammenarbeit des Vereins mit dem DEK

(Departement für Erziehung und Kultur)

Bei der Gründung des Vereins im Jahr 1968, der die Schulung sprachbehinderter Kinder anstrebte, wurde von Anfang an das kantonale Departement für Erziehung und Kultur über das Vorhaben informiert. Chef des Departementes, das damals «Sanitäts- und Erziehungsdepartement» hiess, war Regierungsrat Rudolf Schümperli. Er hat grosses Interesse am Vorhaben des Vereins gezeigt und dessen Bemühungen in jeder nur denkbaren Weise unterstützt. Aber auch die nachfolgenden Departement-Chefs begrüsst die Zielsetzung des Vereins, die Gründung und den Betrieb einer Sonderschule. Der Verein hatte jederzeit eine angenehme Zusammenarbeit mit folgenden Regierungsräten:

- Rudolf Schümperli (ab 1968)
- Alfred Abegg (ab 1973)
- Arthur Haffter, Dr. iur. (ab 1980)
- Hermann Bürgi, Dr. iur. (ab 1992)
- Vreni Schawalder (ab 1996)
- Bernhard Koch (ab 2000)
- Jakob Stark, Dr. phil. (ab 2006)
- Monika Knill (ab 2009)

Ohne ihre ideelle und finanzielle Unterstützung wären die Schulhausbauten in Romanshorn, Frauenfeld und Märstetten nicht möglich gewesen.

Wichtig war dem Verein aber auch eine gute Zusammenarbeit mit den Amtschefs des Departementes, zuständig für den Verein war das «Amt für Volksschule und Kindergarten», der «Pädagogisch-Psychologische Dienst», das «Inspektorat der Sonderschulen» und das «Rechnungs- und Stipendienamt». Sie hatten die Oberaufsicht über die Sprachheilschule, überwiesen ihr die zu behandelnden Kinder und regelten die Finanzierung. Diese erfolgte anfänglich durch die Beiträge des Kantons, der Invalidenversicherung und Spenden gemeinnütziger Institutionen. Ab 2008 sind die Kantone für die Finanzierung ihrer Sonderschulen allein verantwortlich. Die Besoldungen des Lehrpersonals, der

übrigen Angestellten und Ausgaben für Umbauten und Renovation unserer drei Schulhäuser werden heute vollumfänglich vom Kanton finanziert.

Die enge Zusammenarbeit des Vereins und der Verantwortlichen des Departementes für Erziehung und Kultur äusserte sich auch darin, dass die Abteilungsleiter des Schulpsychologischen Dienstes lic.phil. Herbert Wyss, lic.oek. Ruedi Buzek und Dr. phil. Eduard Künzler während vielen Jahren Mitglieder des Vereins waren. Wegen Interessenskonflikten ist eine Mitgliedschaft von kantonalen Beamten nicht mehr erlaubt.

Die Tätigkeit des Vereins, dem die Eröffnung und Führung einer Sprachheilschule im Thurgau zu verdanken ist, weiss der Kanton zu schätzen. Er ist sich bewusst, dass der Verein uneigennützig und freudig eine wichtige Arbeit leistet zugunsten der thurgauischen Sprachheilschüler. Dass die Schule in der Öffentlichkeit einen guten Ruf genießt, dürfte ihn besonders erfreuen.

Die Sprachheilschule Thurgau darf derzeit auf eine konstruktive und kooperative Zusammenarbeit mit allen Instanzen und Abteilungen des DEK zählen. Dafür sind wir allen Mitarbeitenden in den zuständigen Ämtern äusserst dankbar!

Chronologie der Ereignisse

1968 | Der Verein «Thurgauische Sprachheilschule» wird gegründet auf Grund einer Aufforderung der Sprachheilschule St.Gallen, doch im Thurgau selber eine Sprachheilschule aufzubauen (15. November 1968).

1970 | Die Thurgauische Sprachheilschule an der Hafenstrasse 6 in Romanshorn wird eröffnet, Initiator und treibende Kraft war der damalige Sonderschulinspektor Dr. Paul Bosshard (23. November 1970).

1971 | Die Schule wird offiziell eingeweiht (16. Januar 1971). Pfarrer Walter Spengler übernimmt das Präsidium von Dr. Bosshard.

1980 | Die Sprachheilschule wächst im Laufe der Jahre auf 27 Kinder, es werden ein Kindergarten, eine Einschulungsklasse und eine 2./3.Klasse geführt.

1984 | Gallus Tobler übernimmt die Schulleitung von Meta Hofmann.

1985 | Die Sprachheilschule zieht um an die Alleestrasse 2 in die renovierte und zweckmässig umgebaute ehemalige «Fabrik Rohrer» und wird offiziell eingeweiht (6. September 1985).

1995 | Die Schulleitung wechselt von Gallus Tobler zu Rainer Nobs.

1995 | Das Jubiläum «25 Jahre Sprachheilschule» wird in würdigem Rahmen mit Festzelt und Schifffahrt gefeiert (2. Juni 1995). Mittlerweile besuchen 57 Kinder in 6 Klassen vom Kindergarten bis zum Ende der Mittelstufe die Schule.

1996 | Der Sprachheilkindergarten in Frauenfeld, eingemietet in einem Wohnblock am Wellhauserweg 4, wird eröffnet (Kindergarten und Einschulungsklasse).

1999 | Die erste Zweigschule der Thurgauischen Sprachheilschule wird am Oberwilerweg 22 in Frauenfeld eingeweiht (5. November 1999).

2001 | Das Internat zieht auf Grund akuter Platzprobleme der Schulklassen um in die ehemalige «Villa Rohrer» an der Schlossbergstrasse 2 (ehemals Wohnhaus des Schulleiters).

2003 | Die zweite Zweigschule der Thurgauischen Sprachheilschule wird an der Gartenstrasse 8 in Märstetten dem Schulbetrieb übergeben (6. September 2003).

2006 | Walter Spengler übergibt das Präsidium nach 35 Jahren intensiven Wirkens an Erich Germann.

2005 | Das «Doppeljubiläum 35 Jahre Sprachheilschule und 20 Jahre Schulhaus Romanshorn» wird gefeiert (1. Juli 2005).

2007 | Mittlerweile besuchen 122 Kinder in 14 Klassen die Thurgauische Sprachheilschule an den drei Standorten Romanshorn, Frauenfeld und Märstetten.

2011 | Der Anbau des Hauptgebäudes in Romanshorn wird saniert.

2012 | Es wird in 15 Klassen die Rekordzahl von bis zu 134 Kindern unterrichtet. In einigen Bereichen werden damit die Grenzen der Kapazität erreicht.

2016 | Der Altbau des Hauptgebäudes wird umfassend saniert, fast der ganze Schulbetrieb findet während einem halben Jahr in Containerprovisorien statt. Erich Germann übergibt das Präsidium an Franz Xaver Isenring.

2017 | Das Internatsgebäude an der Schlossbergstrasse wird komplett saniert.

2018 | Die Thurgauische Sprachheilschule feiert ihr 50-jähriges Bestehen mit einem offiziellen Festakt in der Alten Kirche Romanshorn und einer anschliessenden Schifffahrt (29. Juni 2018).

Mitarbeitende in Romanshorn

Stand Juni 2018



Werner Bachmeier
Hausdienst



Urs Baumgartner
Wohngruppe



Daniela Blaser
Schule



Kathrin Dietrich
Logopädie



Christina Edelmann
Logopädie



Janine Morf
Psychomotorik



Monika Müller
Mittagsbetreuung



Rainer Nobs
Schulleitung



Ornella Nüssli
Mittagsbetreuung



Karin Olbrecht
Schule



Evi Fäh
Schule



Anne Marie Fröhlich
Schule



Nadine Gasser
Kindergarten



Sonja Gezerer
Logopädie



Christian Grossenbacher
Schule



Gaby Sagelsdorff
Logopädie



Monique Schätti
Logopädie



Dorothee Scholz
Logopädie



Eveline Schöni
Wohngruppe



Christine Schorro
Werken



Susanne Guerra
Unterrichtsassistenz



Susanne Häberli
Sekretariat



Regula Hablützel
Unterrichtsassistenz



Elisabeth Hasler
Schule



Gabriela Heinimann
Wohngruppe



Ruedi Sonderegger
Schule



Mengia Spiegelberg
Schule



Patricia Spirig
Kindergarten



Silvia Uhler
Küche



Premalatha Vijayakumar
Reinigung



Franz Horvath
Mittagsbetreuung



Bettina Jakob
Mittagsbetreuung



Nina Keller
Schule



Gabriela Kern
Mittagsbetreuung



Ingrid Klauser
Logopädie



Rudolf Widler
Schule



Roger Zimmermann
Schule



Esther Koch
Schule



Bernhard Krähenmann
Werken



Nicole Krebs
Wohngruppe



Nelly Krenger
Schulpflege



Marco Monn
Wohngruppe

Mitarbeitende in Frauenfeld

Stand Juni 2018



Regula Aeschbacher
Schule



Michelle Anderes
Logopädie



Anita Finger
Unterrichtsassistenz



Aurelia Gemperli
Schule



Melanie Helbling
Psychomotorik



Christine Humbert
Kindergarten



Luzia Kolb
Reinigung



Monika Kressebuch
Mittagsbetreuung



Iris Latscha
Logopädie



Rahel Müller
Logopädie



Fate Neziraj
Reinigung



Barbara Onken
Schule



Barbara Ruppner
Logopädie



Thilagah Sumusunderan
Reinigung



Rahel Sutter
Logopädie



Rachel Stuber
Mittagsbetreuung



Ruth Wanzenried
Unterrichtsassistenz



Maja Wolf
Schule



Rebekka Gasser
Audiopädagogik



Kurt Aus der Au
Umgebung



Emsale Bajrami
Mittagsbetreuung



Gabriela Braun
Kindergarten



Gabriela Czihak
Werken



Esther Dähler
Mittagsbetreuung



Irene Deiss
Unterrichtsassistenz



Fabienne Deucher
Psychomotorik



Stéphanie Frei
Unterrichtsassistenz



Erika Freudenthal
Logopädie



Marlis Furter
Kindergarten



Anja Hensinger
Schule



Janine Hensinger
Schule



Sabine Kägi
Logopädie



Renate Kuhn
Mittagsbetreuung



Rosmarie Langenberger
Mittagsbetreuung



Dagmar Litz
Logopädie



Mirjam Marolf
Schule



Claudia Peter
Schule



Mirjam Sacchetti
Logopädie



Christine Schellenbaum
Schule



Wolfgang Schellinger
Logopädie



Sabine Stutz
Kindergarten



Irene Thalmann
Mittagsbetreuung



Annemarie Vetter
Schule



Daniela Zurbuchen
Kindergarten

Nicht abgebildet: **Susanne Infanger**, Werken

Mitarbeitende in Märstetten

Stand Juni 2018

Mitglieder des Vereinsvorstands



Franz-Xaver Isenring
Präsident
Ressort Schule



Norbert Siegfried
Vizepräsident
Ressort Dienste



Susanne Spring
Aktuarin



Joachim Rother
Ressort Finanzen



Armin Schmid
Ressort Liegenschaften

Impressum

Herausgeber

Verein Sprachheilschule Thurgau

Redaktion

Franz-Xaver Isenring, Rainer Nobs

Gestaltung und Satz

Reto Mächler | Grafik Web Design, Winterthur

Fotografie

Roland Koch

Druck

Ströbele AG, Romanshorn

Wir danken den nachfolgenden Sponsoren, welche die Herausgabe dieser Festschrift grosszügig unterstützten:
Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Thurgau, Thurgauischer Verein für Erziehungshilfe



